

prager frühlings

* MAGAZIN FÜR FREIHEIT UND SOZIALISMUS

Fuck

Sex ist auch keine Lösung

Über das Ende der sexuellen
Revolution schreiben Eva Illouz,
Sven Lewandowski, Frigga Haug,
Matthias Vernaldi, Sarah Diehl
und Kathy Meßmer

Leseprobe:

prager frühlings online abonnieren:
www.prager-fruehling-magazin.de
oder Coupon auf der letzten Seite benutzen.

Für ein Soliabo gibt es tolle Bücher von Wiglaf
Droste, Antonio Negri und vielen Anderen ...
und in der Vollversion ist auch kein Balken
überm Arsch von unserem Covermodel ...

Nation

Kein Europa ist auch keine Lösung

Im Bett mit Europa liegen Alban Werner,
Susanne Götze und Djordje Tomic



Den fünf Genres
 Horror, Porno, Melodram,
 Spannung und Komik
 entsprechen fünf
 Körperauscheidungen:
 [...] Das Melodram will
 Tränen, der Porno
 Sperma, der Horror das
 Erbrechen, die Spannung,
 den Schweißausbruch.
 Die Komik will zweierlei:
 Entweder soll sich der
 Mensch vor Lachen
 bepissen oder
 Tränen lachen.
 Alle fünf Genres wollen
 den Konsumenten
 eindeutig außer Gefecht
 setzen.

Robert Gernhardt

Liebe Leserinnen und Leser,

kennt ihr das? Eine Frist rückt näher und näher, und es liegt noch ein Berg voller Arbeit vor euch. Die Hausarbeit muss abgegeben werden, der Supermarkt schließt gleich – und ihr habt noch keine Idee. Schreibblockade, Magenflatterigkeit. So geht's uns auch.

Deshalb bekommt ihr in diesem Editorial keinen Überblick über diese Ausgabe. Keine wegweisenden Einweisungen in die Materie, keine sprachwitzelnden Andeutungen, was euch beim Lesen erwartet. Nein, in diesem Editorial habt ihr statt dessen die einmalige Gelegenheit, die Arbeit der Endredaktion live – wir betonen: Live! – mitzuerleben. Wir machen sozusagen aus der Not eine Tugend.

Obwohl – darf man das überhaupt so sagen? Schließlich geht's in dieser Ausgabe um die – höhöhö, Achtung, Schenkelklopper: „schönste Nebensache der Welt“. Es geht in dieser Ausgabe um Sex. Und wir haben uns hier eine politische Kamasutra-Frontstellung für Fortgeschrittene vorgenommen: gegen die rechten als auch die linken sexuellen Tugendlehren und gegen die falschen Versprechungen der Untugend.

Und jetzt das. Kein Überblick über die Ausgabe, obwohl's doch spannend wäre, was Promis zur Gretchenfrage „Wie hältst du's mit der Treue?“ zu sagen haben. Keine Ankündigung, welche Probleme beim Datenflutsch zwischen YouPorn-Servern weltweit auftreten können – Stichwort: Flaschenhälse? Keine Ankündigung unserer Foto-Lovestory? Und wir kündigen nicht an, warum wir finden, dass Sex auch keine Lösung ist.

Sondern es ist so: Sechs RedakteurInnen hängen an ihren Rechnern oder auf der Couch und arbeiten angestrengt die letzten Änderungen ein. Ein schlechter Witz („Körper sind nicht nur konstruiert, sondern schlecht konstruiert.“) jagt den nächsten; und nach kurzer Debatte ringen wir uns durch, auf eine Am-Rande-Bestreuung des Themas „Salirophilie“ im Schwerpunkt zu verzichten – was sollen denn da nur die Leute von uns denken, und man muss es der bürgerlichen Presse bei ihrer Kampagne gegen DIE LINKE nicht einfacher machen, als DIE LINKE es ihr schon selbst macht.

Fünf weitere RedakteurInnen sind nicht da – teils in selbstgewählter Einsiedelei aufgrund Elternglücks, teils beruflich eingespannt. Dass wir trotzdem in der Endredaktion so zahlreich die Wohnung eines Redaktionsmitglieds okkupieren, liegt daran – SchläumeierInnen werdens gemerkt haben –, dass wir unsere Redaktion erweitert haben: Tobi, Mark, Lars, Danny und Marko sind neu zu uns gestoßen. Hier frönen wir einer ganz schlichten, aber notwendigen Wachstumslogik: Mehr Magazin, mehr Redaktion, mehr Abos. „Sex sells“ ist also unsere heimliche Hoffnung. Entlang des Fluchtweges hat der Kapitalismus nach 1968 eine neue Einkaufsstraße errichtet, schreibt unser Neu-Redakteur Mark Wagner in dieser Ausgabe, und wir nicken einträchtig. Da, hinten links, im Zeitungsladen liegt unser Magazin zum Erwerb aus. Denn seien wir doch mal ehrlich: Ohne prager frühling ist eine Flucht aus der Einkaufsstraße nicht drin. Also, Kamasutra-KämpferInnen aller Stellungen: Lebt, lest und kauft unser Magazin.

Eure Redaktion

inhaltsverzeichnis

Schwerpunkt: Sexualität

- 04 **Gretchenfrage**
Wie hältst du's mit der Treue?
- 06 **„Früher gab es nur Plastik, helle Haut und Schwanz“**
Sexpertin Laura Méritt über PornYES, PorNO, Sex und Arbeit
- 10 **Fuck you all**
Guter Sex und schlechte Zeiten – Thesen der Redaktion
- 14 **Eva Illouz: Von der Freiheit zur freien Wahl**
Wie der Kapitalismus unser Sexualverhalten formt
- 18 **Sven Lewandowski: Ein Kind der Moderne**
Über den Wandel der Sexualität
- 20 **„Die machen das jeden Tag ...“**
Interview mit Franziska Brychy
- 22 **Jan Harms: Virtuell Ficken**
Warum auch das schmutzigste YouPorn-Video normal sein muss
- 24 **Laszlo Strzoda: Heteroball**
Heterosexualität im Fußballverein
- 26 **Mark Wagner: Sex ist auch keine Lösung**
Neue Einkaufsstraßen des Kapitalismus
- 28 **Hydra: Selbstbestimmung statt Fürsorgementalität**
SexarbeiterInnen verdienen gleiche Rechte
- 30 **Sarah Bell: ... und du so?**
Welche Pornos lieben Linke?
- 32 **Stefan Gerbing: Ich liebe euch doch alle**
Polydingsbums und Geschlechterverhältnisse
- 35 **Kathy Meßmer: Tight is right**
Intimchirurgie und „richtige“ Genitalien

Feminismen

- 38 **Sarah Diehl: Moral in der Illegalität**
Selbsthilfe bei Schwangerschaftsabbrüchen

Europa

- 40 **Jörg Schindler und Alban Werner: Europas linker Don Quichotte**
Eine Entgegnung
- 43 **Thomas Lohmeier: Europa neu verfassen**
Ein wildes Referendum für ein soziales Europa
- 44 **Susanne Götze: Weg mit Sarko, aber was dann?**
Die französische Linke vor den Präsidentschaftswahlen
- 46 **Djordje Tomic: Aber bitte in den eigenen vier Wänden!**
Homophobie im postjugoslawischen Raum

Leckerbissen

- 48 **In & Out**
- 49 **Uwe Schaarschmidt: Zwischen Brunft und Leichenstein**
Prinzessin und Hodenschmerzpatient
- 50 **Eine unmögliche Liebe**
Die prager frühling-Foto-Lovestory
- 52 **Karsten Krampitz und Jörn Wegener: Opium und Speed**
Zu Besuch bei den Freikirchen
- 54 **Wie oft kannst du?**
prager frühling testet dein Durchhaltevermögen



tight is right

Intimchirurgie und die Vorstellung der richtigen Genitalien

„Mein Bauch gehört mir!“ – einst feministischer Schlachtruf gegen den Abtreibungsparagrafen §218 und für weibliche Selbstbestimmung über den eigenen Körper und die eigene Sexualität. Heute immer noch Ausdruck weiblicher Selbstbestimmung – doch in Transformation, individualisiert und „im Management-Modus rhetorisch befeuert durch Autonomie-Imperative“ (Paula-Irene Villa). „Mein Bauch gehört mir“ kann nun bedeuten, sich für einen Kaiserschnitt zu entscheiden, um den Vaginalgang vor den Strapazen einer „natürlichen“ Geburt zu schützen. Im Mittelpunkt steht dabei die Angst, dass das (heterosexuelle) Sexualleben durch die Geburt nachhaltig beeinträchtigt wird: „Save your love channel – have a Caesarean“ lautet der entsprechende Werbeslogan in den USA. Überhaupt ist die chirurgische Selbstoptimierung im weiblichen Intimbereich angekommen. Unter dem Stichwort „Intimchirurgie“ oder Female Genital Cosmetic Surgery (FGCS) wird eine Vielzahl kosmetischer Eingriffe an Vulva und Vagina angeboten, die jegliche Spuren von Geburt, (sexueller) Erfahrung und Alter zu tilgen versprechen: Frauen lassen sich die Vagina straffen, den G-Punkt aufspritzen, am Venushügel Fett absaugen und die Schamlippen verkleinern. Im Paket gibt es die Eingriffe als „Geburtsfolgenkorrektur“.

Die Gesellschaft für Ästhetische Chirurgie Deutschland e.V. (GÄCD) vermeldet, dass 2009 allein von ihren Mitgliedern über 1400 Eingriffe im weiblichen Intimbereich durchgeführt wurden. Jährliches Wachstum: 30 Prozent. Nicht berücksichtigt werden in dieser Statistik Eingriffe von Ärzt_innen, die nicht in der GÄCD organisiert sind. Daher dürfte die Zahl realiter deutlich höher sein.

Doch die Statistik ist für das Phänomen gar nicht entscheidend. Interessant ist vielmehr die diskursive Normierung des weiblichen Körpers, die ihren Ausdruck in der Werbung von Intimchirurg_innen ebenso findet wie in TV-Dokumentationen und Presseartikeln.

Mit „Tight is right“ beschreibt Dr. David Matlock, amerikanische Intimchirurgie-Koryphäe das vaginale Ideal. Und geht es nach dem deutschen Spezialisten Dr. Stefan Gress ist das „junge Mädchen“ das Optimum, wie sich die perfekte Vagina anfühlen und die perfekte Vulva aussehen soll. Als Negativfolie dient das Bild der hässlichen Alten, die aus dem abendländisch-philosophischen Ekel-Diskurs bekannt ist: Mit Falten, großen Öffnungen im Unterleib, eingefallenen statt praller Körperstellen, unangenehmem Körpergeruch, ekligen Praktiken und unstillbarem sexuellem Verlangen. Die Spuren des Ekels finden sich in den Regeln der Schönheit wieder und werden mit Skalpell und Spritzen in den weiblichen Körper eingeschrieben. Die Idee eines Zuviel an Weiblichkeit, das es zu domestizieren gilt, schwingt dabei stets mit.

Verschiedene Studien belegen, dass Frauen verunsichert darüber sind, ob ihre Genitalien „normal“ sind und die „richtige“ Form und Größe haben. Gleichzeitig wird FGCS jedoch nicht als Resultat von Verunsicherung beschrieben, sondern als Akt der Befreiung, Autonomie und selbstbestimmten Optimierung. Interessant ist, wie ästhetische Eingriffe über das Motiv der Funktionssteigerung begründet werden: Straffere Genitalien sehen nicht nur besser aus, sie steigern auch das sexuelle Empfinden und verschaffen ungeahnte Höhepunkte sowie die ultimative Befriedigung im heterosexuellen Akt der Pe-



Kathy Meßmer

ist Soziologin und promoviert bei Prof. Dr. Villa (LMU München) über Schönheitschirurgie. Zuvor arbeitete sie u. a. als Regieassistentin für einen politischen Dokumentarfilm und im SPD-Parteivorstand.

netration. Ob Kaiserschnitt zum Schutz des love channels, die Vergrößerung des G-Punktes oder die Vaginalverengung: All diese Techniken antworten nicht nur auf ein ästhetisches, sondern auch auf ein funktionales Ideal, das an der heteronormativen Sexualpraktik der Penetration orientiert ist. Statt also die Praktiken an die körperlichen Veränderungen im Lebensverlauf anzupassen, wird der weibliche Körper „vermittelt über eine bestimmte Intimästhetik an eine bestimmte sexuelle Praxis“ (Ada Borkenhagen) angepasst. Der weibliche Körper erscheint damit früher oder später als beinahe notwendig defizitär, optimierbar und optimierungsbedürftig.

Dass diese Medikalisierung von Körper und Sexualität nicht allein Frauen trifft, zeigt sich im funktionalen Äquivalent der Penisvergrößerungen und Potenzmittel. Doch während die Penisvergrößerung von der Deutschen Gesellschaft der Plastischen, Rekonstruktiven und Ästhetischen Chirurgen als problematisch und risikoreich beschrieben wird und auch andere Fachgesellschaften darauf hinweisen, dass es sich um rein ästhetische Eingriffe handelt, gilt die Intimchirurgie am weiblichen Körper als komplikationslos, risikoarm und „funktionell notwendig“. Gesicherte Erkenntnisse und Langzeitstudien, die dies belegen, fehlen allerdings.

Nichts desto trotz ist die FGCS mehr als nur Ausdruck kultureller Vorstellungen von „richtigen“ und „falschen“ weiblichen Genitalien. Sie ist auch Ausdruck all jener Prozesse, die unter dem Stichwort „Biopolitik“ verhandelt werden. Die Grenzen zwischen Gesundheit und Krankheit, zwischen Heilung und Enhancement verschwimmen zunehmend. Ab wann wird

erschaffende Beckenbodenmuskulatur zur Krankheit und behandlungsbedürftig? Erst bei Inkontinenz oder bereits bei vermindertem Empfinden während des Sexualaktes? Hilft die G-Punkt-Aufspritzung bei sexueller Dysfunktion oder ist sie Ausdruck einer kapitalistischen Steigerungslogik im Sexualleben? Gerahmt von der neoliberalen Marktidee, die uns alle zu Unternehmer_innen unserer Selbst macht, optimieren wir alles – unseren Twitter- und facebook-Account, unsere Beziehungen und unser Hirn und unseren Körper. Mit Foucault gesprochen: Die Grenzen zwischen Fremd- und Selbstführung verschwimmen – wir führen, regieren und normieren uns selbst. Gewendet auf Intimchirurgie haben Frauen (Trans* und Männer) die Anforderungen einer patriarchalen Reproduktionslogik, Ästhetik und Sexualpraxis so sehr verinnerlicht, dass sie bereit sind, ihre Körper daran anzupassen. Eine Patientin bringt dies mit den folgenden Worten auf den Punkt: „Wenn einen etwas stört im Leben, dann ändert man das ja auch. Und dann ändere ich eben meinen Körper. Eklig finde ich es nicht, aber es ist halt nicht perfekt.“^{*1}

Ambivalent ist nicht nur die Praktik als solche, sondern auch die Debatte darüber. Schönheitschirurg_innen stellen gerne einseitig und ohne Hinweis auf mögliche Risiken das „Patientinnen-Wohl“ in den Mittelpunkt. Von Seiten der Kritiker_innen hingegen wird zumeist auf die notwendige Unversehrtheit des weiblichen Körpers rekurriert. Eine Kritik der kulturellen Umstände vaginaler Optimierung ist in jedem Fall notwendig. Doch allzu oft verfangen sich Auseinandersetzungen mit der Thematik in erneuten Normierungen, Biologismen und Anrufungen eines unberührten und „reinen“ Frauen-

körpers. Zum Beispiel, wenn ein Verbot intimchirurgischer Eingriffe gefordert wird oder Frauen pauschal dafür verurteilt werden, dass sie Schönheitschirurgie in Anspruch nehmen. Hier kommt es schlicht zu einem Re-Entry der Normierung weiblicher Körper. Bereits die Möglichkeit des Eingriffes macht die Unversehrtheit des Körpers zur Entscheidung. Wir werden es zunehmend mit einer Gleichzeitigkeit von Kritik an Körpermodifikationen und ihrer Inanspruchnahme zu tun haben – bisweilen vereint in einer Person, wie das Buch „surgery junkies“ der US-amerikanischen Soziologin Victoria Pitts-Taylor zeigt. Neben die Kritik tritt die Möglichkeit all den konfligierenden und komplexen Anforderungen, all den körperlich spürbaren Marktlogiken und individualisierten Entscheidungszwängen zu entgehen, indem wir uns ihnen fügen. Frauen sind dabei keine entmündigten Subjekte, die sich hirnlos noch jeder Normierung freudestrahlend unterwerfen, sondern handlungsmächtig. Bisweilen erscheint es leichter, den Körper zu ändern als gegen kulturelle Vorstellungen anzukämpfen, die bereits unsere eigenen Köpfe bewohnen und unseren eigenen Blick in den Spiegel prägen. Die Ambivalenz und Gleichzeitigkeit von Selbstermächtigung und Selbstzwang, die jeder Schönheitsoperation inne wohnt, können wir nicht auflösen – wir müssen sie aushalten lernen. Ein feministischer Umgang mit Schönheitschirurgie kann daher nur bedeuten: Es braucht eine kollektive Kritik, die zugleich individuelle Entscheidungen respektiert.

^{*1} „Operation: Intimbereich – Der Schnitt im Schritt.“ In der Sendereihe 30 Minuten Deutschland. Ausgestrahlt am 13.07.2009 auf RTL.



prager frühling

Magazin für Freiheit und Sozialismus

Herausgeber:

Freundinnen und Freunde des Prager Frühlings e.V.
c/o RA Schindler, Fischerinsel 10, 10179 Berlin

Redaktion:

Stefan Gerbing, Katja Kipping, Lars Kleba, Lena Kreck (verantwortlich im Sinne des Presserechts), Marco Kwapinski, Thomas Lohmeier, Kolja Möller, Jörg Schindler, Tobias Schulze, Laszlo Strzoda, Mark Wagner

Adresse:

Redaktion prager frühling, c/o RA Schindler,
Fischerinsel 10, 10179 Berlin
Telefon: +49 30 20671609
Fax: +49 30 20671622
Mail: info@prager-fruehling-magazin.de
Web: www.prager-fruehling-magazin.de

Gestaltung:

Berliner Botschaft –
Gesellschaft für Kommunikation mbH

Druck:

Druckerei Conrad GmbH

Bilder:

Titelmodel: Laszlo Strzoda
Titelfoto: Mark Wagner, Lena Kreck
Alle weiteren FotoautorInnen siehe Bildnachweise

Verlag:

VSA: Verlag,
St. Georgs Kirchhof 6,
20099 Hamburg
Telefon: +49 40 28095277-0
Fax: +49 40 28095277-50
Mail: prager_fruehling@vsa-verlag.de
Web: www.vsa-verlag.de

Abonnement:

Das Magazin prager frühling erscheint mit drei Ausgaben im Jahr (Februar, Juni, Oktober) im VSA-Verlag mit ca. 60 Seiten je Ausgabe.

Bezugsbedingungen:

Einzelheft: 5 €, Jahresabonnement: 15 €, Soli-Abonnement: mindestens 30 €, Auslandsabonnement: 22 €

Einzelheft- und Abonnementsbestellungen gehen direkt an den Verlag, Zahlungen für beides bitte nur nach Erhalt der Hefte und der Rechnungsstellung seitens des Verlags unter Angabe von Rechnungsnummer und -datum. Abbestellungen mit einer Frist von drei Monaten zum Ablauf des Abjahres.

Spenden:

Spenden für das Magazin bitte auf das Konto des Vereins: Freundinnen und Freunde des Prager Frühlings e.V., Konto-Nr. 660 309 9878, Berliner Sparkasse, BLZ 100 500 00

Selbstverständnis:

prager frühling ist ein linkes Magazin – nicht gebunden an die Partei DIE LINKE, doch ihr durchaus verbunden. Deshalb begleiten wir die Politik der LINKEN kritisch und solidarisch. Genauso wollen wir der gesellschaftlichen wie kulturellen Linken Raum bieten. Unser Ziel ist es, Orte und Akteur_innen zu identifizieren (seien sie parteigebunden oder nicht), mit denen Hand in Hand in Richtung emanzipatorischer Gesellschaft getanzt werden kann.

ISSN 1866-5764

Bildnachweise

Deutscher Bundestag/Lichtblick, Achim Melde: 04 Barbara Höll, Kameradist Wagner/www.kameradisten.de: 20 Franziska Brychcy, 24 Laszlo Strzoda, 32 Stefan Gerbing, 41 Jörg Schindler, 43 Thomas Lohmeier, Katja Kipping: 44 Susanne Götze, Lena Kreck: 28 Schuh, 25 Rücken, 26 Mark Wagner, Norbert Scheppers: 04 Friggga Haug, Stefan Gerbing: 05 Matthias Vernaldi, Siemens-Stiftung-Pressebild, Jürgen Bauer: 14 Eva Illouz

Fotos von priviat: 04 Oskar und Klaus Lederers, 05 Volker Jastrzembki, 05 Oliver Schott, 06 Laura Mérit, 22 Jan Harms, 35 Kathy Meßmer, 38 Sarah Diehl, 40 Alban Werner, 46 Djordje Tomic, 52 Karsten Krampitz und Jörn Wegner

Veröffentlicht unter Creative-Commons-Lizenz: Anthea Utley 30 Sarah Bell CC BY 2.0, Beth Granter: 34 Wurstsnack CC BY-SA 2.0, Celine Nadeau: 37 Melonenfrau, 48 Heli, beide CC BY-SA 2.0, Dr. Case: 12 Penis CC BY-NC 2.0, Duesentrieb: 17 Hotdog CC BY-NC 2.0, jacsonquerubin: 18 Sven Lewandowski CC BY-NC-SA 2.0, Jo Morcom: 09 Postgender CC BY-NC-SA 2.0, Robert-Agathe: 50 (Bild 2 – Appell mit Fahne) CC BY 2.0, Shira Golding: 23 ErektierteR, 54 Way, beide CC BY-NC 2.0, TheJamProjekt: Streetart CC BY-SA 2.0, Uwe-Schubert: 50/51 Alle bis auf Bild 2. (Appell mit Fahne) CC BY-SA 2.0

VSA: 40 Jahre Links. Auch in Zukunft!

Solidarität stärken: www.vsa-verlag.de

Johannes Angermüller/Sonja Buckel/
Margit Rodrian-Pfennig (Redaktion)

Solidarische Bildung

Crossover: Experimente selbstorganisierter Wissensproduktion

Herausgegeben vom Institut Solidarische Moderne

336 Seiten | € 22.80 | ISBN 978-3-89965-498-1
Die Funktion des bestehenden Bildungssystems besteht in der Herstellung und Aufrechterhaltung sozialer Ungleichheiten. Die Autor_innen fordern deshalb »Solidarische Bildung« ein und bündeln konstruktive Lösungsansätze aus den linken Spektren von SPD, Grünen und Linkspartei, NGOs, sozialen Bewegungen und Gewerkschaften.

Romeo Rey
Solidarity
Entwürfe zu einer neuen Gesellschaft

320 Seiten | € 24.80
ISBN 978-3-89965-505-6
Über eine Utopie, die einmal Realität sein wird

48 Seiten | € 6.00
ISBN 978-3-89965-502-5
Eine Flugschrift für Aktive: Wir haben die Wahl!

WISSEN Eine linke Denkwerkstatt:

Workshops, Seminare, gesellschaftspolitische Foren und sozialwissenschaftliche Studien organisiert die WISSENSchaftliche Vereinigung für Kapitalismus-analyse und Gesellschaftskritik. Wir wollen Gegenöffentlichkeit herstellen, uns wissenschaftlich, politisch, publizistisch einmischen. Auch dadurch, dass wir die Zusammenarbeit und Verständigung der zivilgesellschaftlichen und politischen Linken fördern: www.wisstransfer.info

Transfer

Egon Bahr
Ostwärts
und nichts vergessen!
Kooperation
statt Konfrontation

192 Seiten | € 16.80
ISBN 978-3-89965-504-9
Einblicke des Architekten der sozialliberalen Ostpolitik

192 Seiten | € 16.80
ISBN 978-3-89965-504-9
Einblicke des Architekten der sozialliberalen Ostpolitik

Die Kommunalen

208 Seiten | Fotos | € 14.80
ISBN 978-3-89965-495-0
16 LINKE im Land

208 Seiten | Fotos | € 14.80
ISBN 978-3-89965-495-0
16 LINKE im Land

Vivantes
Altenpflegerin schlägt Alarm

48 Seiten | € 6.00
ISBN 978-3-89965-515-5
Altenpflegerin ./. Bundesrepublik Deutschland und einen Gesundheitskonzern.

48 Seiten | € 6.00
ISBN 978-3-89965-515-5
Altenpflegerin ./. Bundesrepublik Deutschland und einen Gesundheitskonzern.

Gegen Nazis
sowieso.

Lokale Strategien gegen Rechts – Crashkurs Kommune 6. 96 Seiten | € 7.50
ISBN 978-3-89965-483-7

Lokale Strategien gegen Rechts – Crashkurs Kommune 6. 96 Seiten | € 7.50
ISBN 978-3-89965-483-7

It's the Internet, stupid!

152 Seiten | € 14.80
ISBN 978-3-89965-470-7
Über linke Praxis im Netz

152 Seiten | € 14.80
ISBN 978-3-89965-470-7
Über linke Praxis im Netz

Freerk Huiskens
Der demokratische Schoß ist fruchtbar...

Das Elend der Kritik am (Neo-)Faschismus

232 Seiten | € 14.80
ISBN 978-3-89965-484-4
Provokante Analysen zu Faschisten & Demokraten

232 Seiten | € 14.80
ISBN 978-3-89965-484-4
Provokante Analysen zu Faschisten & Demokraten

Markus Henn
Christiane Hansen u.a.
Wasser ist keine Ware

96 Seiten | € 7.00
ISBN 978-3-89965-503-2

96 Seiten | € 7.00
ISBN 978-3-89965-503-2

Vier informative Zeitschriftenprojekte:

Sozialismus

Das befremdliche Überleben des Neoliberalismus

monatlich 64 Seiten + jeden 2. Monat ein Supplement. Abo: 62,- € (erm.: 44,- €); 3 Hefte als Probeabo: 10,- €. Brandaktuelle Kommentare & Analysen auf der Website: www.sozialismus.de

4x jährlich: LUXEMBURG, Gesellschaftsanalyse und linke Praxis; mehr unter: www.zeitschrift-LUXEMBURG.de
3x jährlich: prager frühling, das aktuelle Heft halten Sie in der Hand, mehr unter www.prager-fruehling-magazin.de
2x jährlich: transform!, eine Zeitschrift der europäischen Linken: www.transform-network.org

VSA: Verlag, St. Georgs Kirchhof 6, D-20099 Hamburg, Tel. 040/28 09 52 77-10, Fax 040/28 09 52 77-50, info@vsa-verlag.de

Freiheit und Sozialismus abonnieren

Das Magazin **prager frühling** erscheint drei Mal im Jahr.
Am besten gleich jetzt abonnieren!

Ich schließe ein Jahresabonnement (15,00 € für drei Ausgaben) ab.

Ich schließe ein Soliabonnement zu _____ €
(mindestens 30,00 € für drei Ausgaben) ab.

Ich schließe ein Auslandsabonnement (22,00 € für drei Ausgaben) ab.

Ein Abonnement verlängert sich automatisch, sofern es nicht mit einer
Frist von drei Monaten zum Ablauf des Abojahres gekündigt wurde.

Name _____

Vorname _____

Straße/Nr. _____

PLZ/Wohnort _____

E-Mail _____

Einzugsermächtigung

Hiermit ermächtige ich Sie widerruflich, das von mir zu zahlende Entgelt bei
Fälligkeit zu Lasten meines Kontos, Nr. _____, bei der (genaue
Bezeichnung des kontoführenden Kreditinstitutes) _____

Bankleitzahl (BLZ) _____ mittels Lastschrift einzuziehen.

Diese Ermächtigung gilt vom _____ an.

Wenn mein Konto die erforderliche Deckung nicht ausweist, besteht seitens des
kontoführenden Kreditinstitutes (s. o.) keine Verpflichtung zur Einlösung.
Ich bin damit einverstanden, dass die Daten elektronisch gespeichert werden.

Datum _____ Unterschrift _____

Senden an: VSA: Verlag, St. Georgs Kirchhof 6, 20099 Hamburg. Abonnements
können auch über die Website www.prager-fruehling-magazin.de abgeschlossen
werden.

Mir ist bekannt, dass ich diese Bestellung innerhalb einer Woche beim VSA:
Verlag, St. Georgs Kirchhof 6, 20099 Hamburg, widerrufen kann.
Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

Datum und Unterschrift

13

prager frühling



NR. 13 ERSCHEINT IM JUNI 2012

prager frühling

* MAGAZIN FÜR FREIHEIT UND SOZIALISMUS

ISSN 1866-5764, Nr. 12/Februar 2012, 5 Euro
www.prager-fruehling-magazin.de

Spenden für das Magazin bitte auf das Konto des Vereins:
Freundinnen und Freunde des Prager Frühlings e.V.
Konto-Nr. 660 309 9878, Berliner Sparkasse, BLZ 100 500 00